

Die Geschichte der Industrialisierung in Bielefeld: Das Leinengewerbe

Q3: Entwicklung des Bleichens

Der Übergang vom Handwerksbetrieb zur *Manufaktur* – wie später von der Manufaktur zur Fabrik – vollzog sich in Bielefeld in der Hauptsache jedoch auf dem Sektor des Leinengewerbes, und zwar zunächst auf dem Teilgebiet der *Bleicherei*. Auf dem Lande, im Rahmen der Hausweberei, bleichte man sein Leinen gewöhnlich selbst. Die Kaufleute hingegen mussten sich für die großen Leinenmengen, die sie umsetzten, nach geeigneten Bleichen umsehen. Sie fanden sie in Rheda und Warendorf, dann aber auch im niederländischen Haarlem. Dass der Transport über zum Teil große Entfernungen das Leinen nicht gerade verbilligte, ist offenkundig. Und es nimmt nicht wunder, dass sich die Bielefelder Kaufleute darum bemühten, Bleichanlagen in unmittelbarer Stadtnähe zu finden. 1719 schlossen sie mit dem Besitzer des Gutes Milse, dem Freiherrn von der Horst, einen Vertrag, in dem dieser sich zum Bau einer Bleiche verpflichtete, die er wiederum an die Kaufmannschaft verpachtete. Der entscheidende Schritt wurde jedoch 1768 getan, als die Bielefelder Kaufleute die erste Aktiengesellschaft, sicher eine der ältesten in Westfalen, gründeten, um eine sogenannte *holländische Bleiche* einzurichten. Der Unterschied zu den herkömmlichen Bleichverfahren lag in der Verwendung besonderer Laugen und Säuerungsmittel [...]. Zwar war es auch jetzt noch üblich, das Leinen zum Bleichen auf Rasenflächen auszulegen, doch fand schon eine Reihe von Maschinen Verwendung. Ein Inventar von 1791 verzeichnet ein rundes Gebäude, in dem ein Pferderundlauf, ein sogenannter Göpel, und das dazugehörige Getriebe installiert waren. Daneben befand sich das Maschinenhaus; es enthielt außer Waschmaschinen und Seifenbänken sechs Waschmaschinen mit je zwei Walkhämmern und einen Kalandar, dessen verschiedene Walzen die Appretur besorgten. Mit dieser Bleiche – sie lag im Gelände zwischen der heutigen Heeper und Bleichstraße – machte sich die Kaufmannschaft nicht nur von der teuren Verschickung des Leinens unabhängig, der Gedanke, die Bleiche als Gemeinschaftsunternehmen auf die Basis von Aktien zu gründen, erwies sich auch als besonders zukunftsfruchtig für die Bielefelder Wirtschaftsgeschichte. Neben dem Großbetrieb der Holländischen Bleiche entstand eine ganze Anzahl weiterer Bleichen, von denen die meisten im Gadderbaumer Tal lagen. Sie sind die ersten größeren Gewerbebetriebe im Bereich der Stadt Bielefeld gewesen. 1794 wurden 17 Bleichen gezählt; sie beschäftigten zusammen 366 Männer und Frauen. Der Konkurrenzdruck und das Verlangen der Kaufleute nach immer besseren Qualitäten förderte gerade hier den Einsatz technischer Einrichtungen und neuer Verfahren. Er beschleunigte aber auch die Tendenz zum Großbetrieb, so dass gerade auf dem Bleichsektor erste Konzentrationsvorgänge zu beobachten sind. Im ausgehenden 18. und im beginnenden 19. Jahrhundert verringerte sich die Zahl der Bleichen immer mehr zugunsten weniger großer, weitgehend mit Maschinen ausgestatteter Anlagen. Unter den Gewerbebetrieben wurden die Bleicher kleine Könige, die sich durchaus mit manchem Bielefelder Kaufmann vergleichen durften.

Quelle: Reinhard Vogelsang, Geschichte der Stadt Bielefeld, Band 1, Bielefeld 1980, S. 176 f.